

Einleitung zu den Februartagen 2019

«*Selig ihr Armen...*»

(Lk 6, 20-26)

Mit Bernadette, für eine Heilung der Seele

*« Oh Armut, Quelle des Reichtums,
Jesus, schenke uns das Herz eines Armen. »*

Dieser Refrain aus Taizé kann uns helfen, auf den Spuren Bernadettes zu wandeln, um aus dem Thema dieses Wallfahrtsjahres Nutzen zu ziehen, während wir gleichzeitig ihrer Geburt auf der Erde vor 175 Jahren und des Beginns ihres wahren Lebens im Himmel vor 140 Jahren gedenken. Die Armut macht uns aus gutem Grund Angst, denn wir sind nicht in der Lage, uns ihr allein zu stellen. Aber die Armut nimmt das Gesicht Bernadettes und das Gesicht Jesu selbst an, sie erhellt unseren eigenen Weg, sie bringt uns unseren Brüdern und Schwestern, der pilgernden Menschheit näher. Und genau dadurch wird die Armut eben doch zur Quelle des Reichtums. Und sie ist sicherlich eines jener Geheimnisse, die Maria Bernadette anvertraut und die sie nie preisgegeben hat : sie hat diese einfach gelebt.

Um uns heute in unsere Pilgerschaft 2019 einzuführen, erlaube ich mir, mit Ihnen dem Herzen Bernadettes auf den Grund zu gehen, das sich uns heute, so glaube ich, offenbaren will. Wir schlagen Ihnen dafür drei Etappen bevor, die uns dabei helfen, die Herzen unserer Kranken zu heilen und vielleicht können wir auf diese Weise zu Ärzten für die Seele werden, die unsere erschöpfte Welt so sehr braucht.

- Ich möchte arm bleiben
- Für die Sünder !
- Es genügt zu lieben !

Drei sehr einfache Vorschläge, vielleicht nicht ganz so leicht umsetzbar, aber sie sind es, die uns helfen werden, unsere Wallfahrt auf den Spuren der Bernadette zu gestalten, unterstützt durch diese drei Geheimnisse.

Ich möchte arm bleiben

Die Intensität, mit der Bernadette jede Hilfe verweigert, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Familie, die diese bitter nötig hatte, kann uns glauben machen, dass sie damit auf einen Ruf antwortet. Es ist stärker als sie !

Eine ausländische Dame, mit vornehmem Gebaren, klopft an unsere Tür und bittet darum, Bernadette zu sehen...Wir lassen sie eintreten. Sie ergeht sich in Danksagungen, lässt die Seherin sprechen und hängt mehr als eine Stunde an ihren Lippen. Als die ausländische Dame sich zum Gehen bereit macht, umarmt sie das Kind und lässt, mit der Diskretion einer Dame, die zu geben gewohnt ist, eine Geldrolle verstohlen unter die Schürze des Mädchens gleiten. Als hätte man ihr glühende Kohlen untergeschoben ; springt Bernadette sofort auf und lässt so das Geschenk der Dame zu Boden fallen. Die Erstaunt über ihr eigenes Verhalten, hebt sie die Goldrolle auf und gibt sie der großzügigen Dame

freundlich zurück. Kein noch so innstündiges Bitten kann sie davon überzeugen, diesen Schatz anzunehmen.

Die Mutter Bernadettes gab zu : « *Wir würden in Wohlstand leben, wenn meine Tochter die Geldrollen hätte annehmen wollen, die ihr oft und mit Beharren angeboten wurden.* » Einem Bischof, der ihr seinen goldenen Rosenkranz schenken und dafür den ihren bekommen wollte, soll sie geantwortet haben : « *Die Gottesmutter mag keine Eitelkeiten.* » Ein Journalist erkennt an : *Sie zeigt sich ohne Schüchternheit, aber auch ohne Selbstüberhebung und die Neugier, der sie ausgesetzt ist, scheint sie nicht im geringsten zu beschämen.* -*Es scheint, so sagte ich zu ihr, dass man sich in der Region sehr für Sie interessiert. Ich habe davon in Bagnères gehört, wissen Sie ?*
– *Man hat es mir gesagt.* - ... *Freut Sie das ? – Es ist mir gleichgültig... Ich habe versucht, sie mit der Aussicht auf Reichtum zu blenden : - Hören Sie, Bernadette... Sie müssen mit mir nach Paris kommen und in drei Wochen werden Sie reich sein...Ich kümmere mich um Ihr Vermögen.* – *Oh ! Nein, nein. Ich möchte arm bleiben.*¹

Wenn wir unsere Wallfahrt mit Bernadette erleben wollen, müssen wir diesen Weg der Armut wählen und damit wir uns nicht verirren, Menschen die noch ärmer sind bei der Hand nehmen. Auf diese Weise hat Abbé Pierre seinen ersten Gefährten für die Emmaus-Vereinigung geworben. Es handelte sich um einen jungen Mann, der Selbstmord begehen wollte. Abbé Pierre entgegnete ihm : « *Hilf mir doch zuerst, diese Matratze einem Armen zu bringen.* » Nach oben zu schauen, Führt dazu, dass wir einen Neid entwickeln, in Bezug auf Dinge, die wir nicht haben ; nach unten zu schauen, lädt uns dazu ein, unser Herz zu öffnen.

Die Lourdes-Wallfahrten wurden ab dem Moment ein Erfolg, als sie sich zusätzlich , die Kranken und Bedürftigen « aufgeladen » haben - um es mit diesem erstaunlichen Ausdruck zu sagen- die nicht in der Lage waren, zu folgen. Sie konnten der Wallfahrt nicht so folgen und so haben sie also den ersten Platz eingenommen und so die Tore geöffnet für einen neuen Weg des Dienens und der Freude.

Eine Wallfahrt nach Lourdes kann nur die Armen einladen, die am Wegesrand sind : die Kranken, die Alten, die Menschen mit Behinderung, aber auch die Obdachlosen, die Arbeitslosen, die, die alle Hoffnung verloren haben. Sie finden hier nicht nur die Hoffnung wieder, sondern aus ihnen strömt diese Hoffnung geradezu heraus und sie geben diese an uns weiter : selbst die Wallfahrtsleiter entdecken, dass sie arm in Bezug auf die Liebe und das Evangelium sind und sie empfangen so eine unerwartete Freude.

Darin besteht die Freude dieses Jubiläumsjahres. Wir waren Sklaven der materiellen Dinge, der Sucht nach Vergnügen oder Erfolg, Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Und gegenüber dem Nächsten waren wir gleichgültig. Dieses Jubiläumsjahr soll eine Öffnung zum Himmel sein, zum Glück der anderen Welt, das Bernadette versprochen wurde und denen, die nicht versuchen durch sich selbst zum Glück zu gelangen, damit sie es stattdessen durch Gott empfangen können, denen, die Gott freie Hand lassen, seine Familie auf den Weg des Lebens zu führen. Wenn er sich in seinen Besitz und seine Sicherheiten einschließt, erstickt der Mensch daran. Die Armut befreit ihn, wenn sie aufgrund der Liebe Früchte trägt.

Das Jubiläumsjahr hat nicht zum Ziel, die Reichen verarmen oder die Armen in einem Zustand der Not zu lassen, sondern will sie stattdessen vereinen, in der Gnade einer Geburt, eines Lebens, das man zuerst empfängt, um es dann zu teilen.

1
Ihnen, I, p 168, p 173, p. 189.

Arm zu sein ist nicht interessant : darüber sind sich alle Armen einig. Was interessant ist, ist das Himmelreich zu besitzen, das aber nur die Armen besitzen können. Auch glauben Sie nicht, dass unsere Freude darin besteht, unsere Tage damit zu verbringen, unsere Hände, unsere Köpfe und unsere Herzen zu leeren. Unsere Freude besteht vielmehr darin, in unseren Händen, unseren Köpfen und unseren Herzen Platz zu schaffen für das Himmelreich, das an uns vorübergeht.

Denn es ist unglaublich es so nahe zu wissen, zu wissen, dass Gott so nah bei uns ist, es ist wunderbar, zu wissen wie stark seine Liebe in uns und über uns herrscht. Wie kann man ihm da nicht diese einzigartige und so einfache Tür der Armut des Geistes öffnen...

Wenn Ihre Güter nach Gottes Willen verschwinden, sprechen Sie nicht von Armut, sondern von Reichtum. Wie ein Blinder, der ohne sehen zu können, in sein Heimatland geführt wird, atmen Sie die Klima des Himmelreiches ein, erwärmen Sie sich an seiner unsichtbaren Sonne, fühlen Sie seinen festen Boden unter Ihren Füßen.

Sagen Sie nicht: « Ich habe alles verloren ». Sagen Sie vielmehr : « Ich habe alles gewonnen ».

Sagen Sie nicht : « Man nimmt mir alles ». Sagen Sie vielmehr: « Ich bekomme alles».²

Madeleine Delbrêl führt uns in einem Raum des unerwarteten Jubilierens, de Jubels des Evangeliums, dessen Hauptcharakteristikum die Verkündung der Frohen Botschaft an die Armen ist, die Verkündigung eines Gnadenjahres des Herrn, der sich den Kleinen zuwendet, den Kranken und den Sündern.

Wenn wir uns über die Geburt Bernadettes freuen, dann heißt das, dass wir bereit sind, uns über die Gabe des Lebens in seiner ursprünglichen Armut zu freuen. « *Was wird aus diesem Kind werden ?* » (Lk 1, 66) Die Tür, die in das Unbekannte führt, steht offen und unsere Herzen setzen auf die Hoffnung. Ein Wort wurde uns mitgegeben : « *Du bist mein geliebter Sohn...* » (Lk 3, 22) Auf dir ruht mein Geist, mein Lebenshauch, der dich niemals verlassen wird.

Mit Bernadette arm bleiben bedeutet, nicht Herr dessen zu sein, was man unternimmt und sich stattdessen dafür zu entscheiden, Gott die Leitung und Organisation meines Weges zu überlassen. Der Pilger muss sich erleichtern, um sich auf den Weg machen zu können und sich im Gegenzug darauf vorbereiten, die Augen für neue Reichtümer zu öffnen. Als Wallfahrtsleiter oder Hospitalité-Präsident, muss ich es akzeptieren, eine Bruderschaft der «Schwachen und Nutzlosen» zu leiten, diese Leute sogar zu suchen, die Maria einladen und denen sie begegnen will, genauso wie sie selbst von dem Engel besucht wurde und wie sie selbst Bernadette gerufen hat.

Mit Bernadette arm bleiben, lässt uns das ursprüngliche Geheimnis unserer Wallfahrten wiederentdecken, das uns hier direkt durch die Mitglieder des OCH, des christlichen Büros für Menschen mit Behinderung, das sich direkt am Michaelseingang der Wallfahrtsstätte befindet, deutlich gemacht wird. Ein Zwischenstopp bei ihnen lässt uns ein wenig teilhaben an der Gegenwart Jesu inmitten der Menschenmengen des Evangeliums, die der Heilung bedurften oder einfach nur geliebt werden wollten. Lassen Sie uns bereits bei uns zu Hause diesen Weg in diesem Sinne vorbereiten.

In einer Gesellschaft, in der die Angst vorherrscht, die Warnungen, öffnet Lourdes unsere Herzen für das Evangelium, die Religion der Gesichter. Wir müssen uns vor Taschendieben und aller Art Räuber in Acht nehmen, aber wir müssen vielleicht zuallererst lernen, den Unbekannten, auf die wir hier treffen, mit dem Blick Jesu zu begegnen, und in jedem das Wunder der Gnade aufleuchten lassen, das ihm anvertraut wurde. Unsere Wallfahrten müssen einfache Besucher dazu einladen, uns auf

2
glauben, Seuil, 1968.

Madeleine Delbrêl, *Die Freude zu*

unserem Weg zu begleiten. Die ersten, die von Lourdes und dem Evangelium betroffen sind, sind die Kranken und die Sünder.

« Buße... für die Sünder ! »

« *Selig ihr Armen !* » Selig die, die um Vergebung und Barmherzigkeit betteln. Bernadette wird aufgefordert zu trinken und sich an der Quelle zu waschen. Sie muss dafür ihre Hände in den Schlamm tauchen, schmiert sich damit das Gesicht ein und es fällt ihr schwer, von diesem schmutzigen Wasser zu trinken. Das Wasser von Lourdes ist nicht von Anfang an rein. Die Vergebung, diese perfekte Gabe Gottes, muss die Misere unserer Verweigerung zu lieben ; überwinden. Das Licht des neuen, auferstandenen Lebens, muss zuerst den Schatten des Todes gegenüberreten.

Wenn wir bereit sind, während unserer Wallfahrten die Gnade der Einladung und der Begegnung zu leben, wenn wir unseren Zug die Menschen aufnehmen, die wir gerne links liegen lassen würden, wenn wir bereit sind, in Lourdes die Wege all derjenigen zu kreuzen, die die Gottesmutter hierhin eingeladen hat, dann sind wir bereit uns von der Gnade leiten zu lassen und unsere Wallfahrtsprogramme werden von innen heraus durch den Heiligen Geist angeleitet. Er lässt wiederaufleben, was tot war.

Wir bieten in diesem Jahr eine etwas erstaunlich Erfahrung an, die jedoch einfach die Gesten Bernadettes wiederaufnimmt : wir tauchen gemeinsam mit ihr unsere Hände in den Schlamm, um uns danach unsere Hände von unseren Schwestern und Brüdern waschen und trocknen zu lassen. Das ist die Geste des Sakraments der Versöhnung, wenn wir von einem unserer Brüder, der genau wie wir ein Sünder ist, die Gnade der Vergebung Gottes empfangen. Wir müssen dazu den Schlamm unserer Sünden durchqueren : sie entmutigen uns nicht mehr, sie erlauben uns, die Gnade unserer Taufe wiederzuentdecken. Wir hören « *Ich vergebe dir* », genauso wie wir gehört haben « *Ich taufe dich* ».

Wir wollen unsere persönlichen Existenzen verändern und dadurch wird unsere Gesellschaft, unsere Welt wieder an den richtigen Platz gerückt. Lourdes ist ein Ort der Rettung für unser Leben miteinander. Die Geschichte Bernadettes, eine Geschichte, die vor den Augen der Welt verborgen war, trifft auf die universelle Geschichte und erneuert sie und macht sie von innen heraus erneut fruchtbar. Die Geschichte der Kleinen macht es ganz allein der allgemeinen Geschichte möglich, zu ihrer Wahrheit zu gelangen.

Sie wurde vier Jahre vor der Veröffentlichung von Karl Marx' Kommunistischem Manifest geboren...In dieser Familie herrschte das große Elend !...Bernadette sagt, sie habe ein junges weißgekleidetes Mädchen in einer Felsnische gesehen...Und nachdem sie davon erzählt hat, arbeitet sie, um das tägliche Brot ihrer Familie zu verdienen, sie hilft zu Hause, sie antwortet so wenig wie möglich auf Fragen. Sie schweigt... Sie gehört jenem Menschenschlag an, die alla das ordentlich tun, was Gott oder die Ereignisse zu tun verlangen. Ansonsten schweigt man. Warum sollte man hundertmal seine Geschichte erzählen ?...Weil diese Geschichte die Welt auf den Kopf stellt. Die Bevorzugten des Evangeliums sind selten die Schönen, die Anerkannten, die Intelligenten oder die Menschen mit guter Herkunft. Zur Zeit Christi als auch heute sind es „zum Glück“ die Bernadettes dieser Welt! (Ganz nebenbei, Bernadette wurde 4 Jahre vor der Veröffentlichung des kommunistischen Manifests von Karl Marx geboren.) Über Bernadette würde man heute sagen :« Sie ist ein Sozialfall. » Aber in Lourdes

ist sie es, die uns an das Evangelium erinnert. Wie schauen wir auf Sozialfälle ? Sie urteilen über uns.³

Auf ihrem Sterbebett sagte Bernadette « *Beten Sie für mich arme Sünderin* ». Sie tat nicht nur so. Sie öffnete ihr Herz. Sie bereitete sich darauf vor, in das Leben einzugehen. Hoffnung ist überwundene Verzweiflung. Die Wahrheit des Lebens ist der Sieg über die Mächte des Todes. Lourdes steht für die Begegnung mit dem Schwachen, der Behinderung, für den Dienst am Kranken und der staunenden Annahme der körperlichen Heilung, der Wiederherstellung unserer physischen Existenz ; Lourdes steht für das Eintauchen in die zärtliche Liebe des Herzens unseres Gottes. Dank unserer Weggefährtenschaft mit den Geringsten, wollen wir uns so auf einen Weg der Barmherzigkeit machen, der uns vom Bretonischen Kreuz am Eingang der Wallfahrtsstätte über das OCH, das Empfangszentrum für Menschen mit Behinderung, das Büro der Hospitalité und dem Medizinischen Büro bis hin zur Beichtkapelle führt, jenem Ort, an dem wir die Stimme des Herrn selbst durch den Mund des Priesters sagen hören : « *Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden !* »

« Bruder unseres Gottes », schrieb Johannes Paul II über den Heiligen Bruder Albert, jenen Künstler, der seine Kunst aufgab, um ganz mit den Armen zu leben. Genauso hat sich auch der zukünftige Papst dazu leiten lassen, seine Leidenschaft für das Theater aufzugeben, um den Spuren Christi zu folgen, gemeinsam mit bekehrten Sündern. Bernadette zögert nicht, in der Nachfolge Mariens, der ersten Jüngerin Jesu, « das Leiden der ganzen Welt » auf sich zu nehmen : sie resigniert nicht, sie lehnt sich nicht auf, sondern in einer Welt, die nach einem immer besseren Leben, der persönlichen Erfüllung strebt, legt sie Zeugnis dafür ab, dass das Glück schon gegenwärtig ist, nämlich in der Öffnung des Blickes und des Herzens, wenn wir in einen Austausch der Liebe eintreten.

Bernadette zeigt uns die wahre Geschichte unserer Welt und unserer Leben auf, eine Geschichte, die weder die Lehrbücher noch die Medien erzählen. Bernadette lässt uns eintreten in dieses Land der Seele, dieses Land der Armen, das uns bereits, wie ein Stück vom Himmel, etwas vom Gesicht und Herzen unseres Gottes zeigt. Nur der ganz konkrete Realismus der Liebe kann uns etwas von diesem inneren Land des Herzens zeigen, durch Gesten eines Alltags, der sich dazu anleiten lässt, das Unsichtbare zu lieben. Erwarten wir aber nicht den erstaunlichen Bericht einer mystischen Erfahrung : die Anekdote, die uns von Julie Garros bekannt ist, einer früheren Bekannten von Bernadette in Lourdes, die wie sie Nevers ins Kloster eintritt, zeigt uns den Himmel in den Tiefen der Erde.

Eines Tages erteilte Bernadette mir den Auftrag, mit Mutter Anne-Marie Lescure, die blind war, spazieren zu gehen. Sie sagte zu mir : - Du wirst dich um sie kümmern als sei sie der liebe Gott. *Ich antwortete : -Ah ! Der Unterschied ist aber groß.* Ich fragte sie, warum diese Kranke ihr Ordensgewand nicht trage. Sie sagte mir : - *Komm heute Abend vorbei und schau es dir an.* Ich kam dorthin und sah die Wunde dieser Kranken, die voll von Würmern war, die Bernadette auf einem Tablett entgegennahm. Ich konnte dieses Schauspiel nicht mit ansehen. Da sagte Bernadette zu mir : - *Was für eine Schwester der Nächstenliebe soll wohl aus dir werden ! Dein Glaube ist klein.*⁴

Wir können also vielleicht erahnen, woher diese geheimnisvolle Freude kommt, die wir verspüren, wenn unser Herz fähig ist, sich dem Anblick der Schwäche und der Entbehrung zu öffnen. Dieser

3
1979, p 4.

P Pierre CALIMÉ, JGL n° 6, 25. März

4
Bernadette, Desclée de Brouwer, 1978, p 185.

P René LAURENTIN, *Leben der*

Anblick bringt uns dazu, unsere Seele auf die gleiche Größe des Herzens dieses Gottes anwachsen zu lassen, der aus dem Nichts Dinge erschaffen kann, der liebt, was nicht liebenswert scheint und der sich selbst dem schenkt, der ihn ablehnt. Wir nehmen teil am Hervorquellen des Lebens.

So lassen uns die Zusammensetzung unserer Wallfahrt, die Wahl oder das entdecken unserer Weggefährten, das erste Geheimnis Bernadettes leben : « *Ich möchte arm bleiben.* » Die Wallfahrt ist ein Bild für die Kirche, ein Volk der Schwankenden, das sich aufrechterhält, indem sich die Menschen gegenseitig stützen. Es ist der Herr, der uns bei der Hand nimmt und uns in die Gnade des zweiten Geheimnisses eintreten lässt : « *Buße... für die Sünder !* » Die Bemühung, unsere Herzen zu öffnen, führt zu einer Umkehr der Prioritäten : nicht der Erfolg zuerst, die Wirtschaftlichkeit unserer Unternehmen, sondern das Hinabsteigen in die Tiefen der Seele, die von Egoismus und Angst gezeichnet sind. Durch diesen Schlamm, der uns beschmutzt während wir uns gleichzeitig selbst schützen, durch diesen Panzer, der sich verhärtet, lassen wir eine Quelle der Vergebung und eines neues Lebens strömen. So wird unsere ganze Gesellschaft durch diese Oasen der Barmherzigkeit, die uns die Gemeinschaft mit den Armen zu schaffen auffordert, wieder ins Lot gebracht.

« Es genügt zu lieben! »

Diese dritte Geheimnis von Bernadette, das bereits als Filmtitel ausgewählt wurde, drückt genau aus, was Bernadette in ihrem persönlichen Tagebuch niederschrieb : « *Ich werde keinen Augenblick leben, ohne zu lieben.* » Eine Kapelle bauen und in Prozessionen hierherkommen, so lautet die an Bernadette gerichtete Botschaft für die Priester. Den Zug der Schwachen und scheinbar Nutzlosen, den wir nach Massabielle führen, die realistische Vision unserer armen Menschheit stehen bildhaft für die Mission, die der Kirche anvertraut ist, dieser Familie aus Schwachen, Kranken, Sündern, Geheilten und Bekehrten.

Wie eine unwahrscheinlich zusammengesetzte Karawane auf dem Weg, wie der Auszug des Volkes Israel, das gerade erst von der Sklaverei befreit wurde und fast sofort wieder zu ihr zurückkehrt, so sie die Wahrheit einer Gesellschaft aus, die immer wieder aufs Neue gezwungen ist, sich erneut auf die Liebe einzulassen, die ihr angeboten ist. « *Eine arme Kirche für die Armen* », das war der Wunsch von Papst Franziskus am Tag nach seiner Wahl.

Vom Cachot wird Bernadettes Vater abgeholt und ins Gefängnis gebracht, denn ihm wird vorgeworfen, zwei Säcke Mehl gestohlen zu haben. Das Verfahren wird eingestellt. « *Es war seine große Not, wird der Staatsanwalt anerkennen, die mich glauben ließ, er könnte für den Diebstahl verantwortlich sein.* » Aber die Ereignisse bleiben in der Erinnerung haften und Bernadette, die am 11. Februar 1858 loszieht, um Holz zu sammeln, will keinen Halt auf der Wiese von M. Lafitte machen: « *Man würde uns für Diebinnen halten !* » Wer könnte sie also verstehen ? Vielleicht die, die in Massabielle auf sie wartet : « *Und wenn wir an der Stelle suchen, wo der Kanal in den Gave fließt ?* »

Wir riskieren, diejenigen links liegen zu lassen, die für uns eigentlich unverzichtbar sind, um die Richtung vorzugeben. In seiner ersten Enzyklika warnte uns Papst Benedikt XVI : « *Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.* »⁵ Eine Kirche für die Armen ist kein Assistenzunternehmen, sondern eine Familie, die aufmerksam auf das Flüstern

5
(Weihnachten 2005), § 25.

Benedikt XVI, *Deus caritas est*

dieser Herzen hört, in denen Gott verborgen ist. Er ist nicht an einer Verwaltung wie der des Pilatus, noch an großen Opfern im Tempel wie die des Kaiaphas interessiert, er ist « anderswo », bei denen, die man nicht mehr wahrnimmt, weil sie fast als Randfiguren zur Dekoration zu gehören scheinen.

Und wenn wir also unsere Wünsche und Projekte begraben müssen ? Dann kann dies die Gelegenheit sein, in uns ein anderes Bedürfnis nach Heilung zu erkennen, wenn es wahr ist, dass wir nicht in der Lage sind, jeden anderen als unseren Bruder oder unsere Schwester anzunehmen. Denken wir an jenen Diözesanvorsitzenden der französischen Caritas, der zugab : « Ich habe eine außergewöhnliche Erfahrung gemacht : ich bin eine Woche lang mit einer Gruppe von Menschen in besonderer finanzieller Notlage, vereist. Als wir abfuhr, war ich der « Präsident », als ich zurückkam war ich ein Bruder dieser Männer und Frauen geworden. » Liegt hier nicht eine Heilung erster Güte vor ?

Während dieser Tage sind wir eingeladen, den « Ort der Bezugspunkte » zu entdecken, jene Orte und Dienste, die uns dabei helfen, unseren Weg zu gestalten, ausgehend von Personen und Zeichen, die unsere Perspektive erneuern. Unter anderem werden wir später noch mehr über den heiligen Bettelpilger Benoît-Joseph Labre erfahren, der genau wie Bernadette im Alter von 35 Jahren starb, nachdem er tausende Kilometer zu Fuß zurückgelegt hatte, auf der Suche nach diesem Gott, von dem er so erfüllt war. Er ist heute der Patron der Hospitalité Notre-Dame de Lourdes. Wir sind aufgefordert zu einer Wallfahrt an die Quelle, wenn wir uns von folgenden Gemeinschaften einladen lassen, die die Seele erfrischen : die drei Accueils als Krankenherbergen, die Cité Saint-Pierre, das Cenacolo und all diese Häuser und Orte, die uns zu diesem « anderswo » führen, wo Jesus sich im Antlitz der Kleinsten, der fremden zeigt.

Diese Häuser und Gemeinschaften geben uns nicht einfach die Gelegenheit, sie mit einer Spende zu unterstützen, um danach zu etwas anderem überzugehen. « *Unterschätzen Sie nicht die Brüderlichkeit.* » Sie bieten uns vielmehr ein Modell, eine Art Lebensstil innerhalb der Kirche, der die Wallfahrt und die Nachbereitung zu Hause inspirieren können. Bernadette, « die zu nichts gut war », vielleicht gerade noch zum Karottenschälen im Hospiz von Lourdes und später in Nevers zu einer Mission des Krankseins und des Betens, führt uns eigentlich das « Glück der anderen Welt » vor Augen, das ihr versprochen wurde, wie ein Angebot, das sich auch an uns richtet, wenn wir bereit sind, « eine gemeinschaftliche Anstrengung zur christlichen Erneuerung der Gesellschaft zu unternehmen », wie es Papst Pius XII anlässlich des hundertjährigen Erscheinungsjubiläums verlangte.

Bernadette erklärt sich nicht, sie zieht an. Sie hat sich an der Grotte geliebt gefühlt und sie erstrahlt durch das empfangene Licht und die empfangene Liebe. Und gleichzeitig, sagen wir es ruhig, verunsichert sie uns. Im Evangelium gelingt es den Menschen aus Nazareth nicht, in Jesus einen Propheten zu sehen : « *Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns ? Wir kennen seinen Vater und seine Mutter... ? Woher hat er das alles ?* » Die Kraft Gottes steht auf einer anderen Ebene als die Effizienz des Menschen. Gott ist kein Übermensch ; er ist ein Mensch, ein wahrer Mensch im Gegensatz zu uns anderen Sündern. Er leugnet nicht seine Zugehörigkeit zu unserer Natur, sondern er erneuert si in seiner Wahrheit.

Genauso ist Bernadette, deren Geheimnis Ihre Oberin nicht versteht : « *Ich verstehe nicht, dass die Gottesmutter sich ausgerechnet Bernadette gezeigt hat. Es gibt so viele andere zarte und wohlherzogene Seelen...nun ja !* »⁶ Ihre Einfachheit ist tatsächlich sehr viel nützlicher für ihr Zeugnis

6
Ihnen, t. 2, p 358.

R. LAURENTIN, *Bernadette spricht zu*

als außergewöhnliche Phrasen oder Verhaltensweisen, die vielleicht Erstaunen hervorrufen aber nicht die Herzen berühren würden.

Und die Kirche, die liebt und bevorzugt, was Jesus geliebt und bevorzugt hat, kann keine Ruhe finden, solange sie nicht alle erreicht hat, die verstoßen oder ausgeschlossen werden und die für niemanden zählen. **Im Herzen der Kirche, erlaubt ihr uns, Jesus zu begegnen**, denn ihr erzählt uns von ihm, nicht so sehr mit Worten, sondern mit eurem ganzen Leben. Und ihr legt Zeugnis ab für die Bedeutung der kleinen Gesten, die für jeden zugänglich sind, die dazu beitragen, Frieden zu stiften und die uns daran erinnern, dass wir alle Brüder und Gott unser aller Vater ist.

Papst Franziskus wählte während eines Treffens mit den Begleitern einer Gruppe Repräsentanten, die anlässlich des Welttags der Armen nach Rom gekommen waren, folgende Worte und warnte sie :

Abstrakte Theorien führen uns zu Ideologien, und Ideologien führen uns dahin zu leugnen, dass Gott Mensch und einer von uns geworden ist! Denn das mit den Armen geteilte Leben ist es, das uns verwandelt und uns zur Umkehr führt. Denkt stets daran! Ihr geht nicht nur auf sie zu – auch auf jene, die sich schämen und verstecken –, ihr geht nicht nur an ihrer Seite und bemüht euch, ihr Leiden zu verstehen, euch in ihre Gemütsverfassung zu versetzen, sondern ihr bemüht euch, ihre Verzweiflung zu teilen. Außerdem bildet ihr um sie herum eine Gemeinschaft und gebt ihnen so eine Existenz, eine Identität, eine Würde zurück.

Das ist mit Sicherheit das Geheimnis des Glücks, dass den Pilgern, die wir begleiten, deutlich gemacht wird. Sie sind die lebendigen Bausteine eine Kapelle, einer Kirche, die immer noch im Aufbau begriffen ist. Sie sind Jünger und Missionäre Jesu, der eine neue Menschheit aufbauen will. Wieder zurück zu Hause, werden sie in der Lage sein, entweder im Zuge eigens organisierter Treffen oder ganz einfach in ihrem Alltag, die Erfahrung einer Welt, einer Erde, die wie « ein gemeinschaftliches Haus » sein kann, zu teilen. Die Wallfahrt nach Lourdes ist nicht einfach nur eine schöne Erfahrung, die zu Hause zu den Akten gelegt wird, sondern eine Etappe auf einem Weg, den es weiter zu verfolgen gilt.

Es geht also darum, aus den Geheimnissen von Bernadette, aus dem Licht des Evangeliums heraus zu leben. Wir bereiten unsere Wallfahrt gemeinsam mit den Geringsten vor, zu denen wir gesandt sind. Wir lernen jeden Einzelnen mit dem Blick Jesu zu betrachten und jeden, dem er auf dem Weg begegnet, mit dem Blick mit dem Maria Bernadette betrachtete. Finden wir dazu in Lourdes Orientierungspunkte, unterstützt durch die bereits zuvor erwähnten Gemeinschaften oder durch die französische Gemeinschaft *Demeures des Sources Vives* (dt. *Bleibe der lebendigen Quelle*), oder die *Gemeinschaft Johannes XXIII*. Mithilfe der Begegnungen, die wir in diesen Tagen machen werden, folgen wir einem Weg der Barmherzigkeit, um die Vergebung unseres Gottes zu entdecken. Nun sind wir also bereit uns erneut auf den Weg zu dieser Kapelle zu machen, die uns anvertraut ist, dieser Oase der Barmherzigkeit, Hüterin eines neuen Lebenshauchs für unsere Welt. In Lourdes legen wir das Fundament für das Nevers des Alltags, immer begleitet von Bernadette, die uns bei der Hand genommen hat und die uns nicht loslässt, bis zum Eintritt in dieses Himmelreich, von dem wir dank ihr schon einen kleinen Eindruck bekommen haben. Sie wird auch weiterhin den Garten unserer Seele pflegen.